

Entwurf eines Textes zu den Michel-Werken zur Anbringung einer „Erinnerungs-Tafel“ an der Ecke Ulmer Strasse 160/Lippschützstrasse

Die Michel -Werke GmbH & Co KG, Augsburg, waren ein kriegswichtiger Zulieferer für elektrotechnische Steuerungstechnik und Bordwaffensysteme, Hauptabnehmer die Messerschmitt Werke Augsburg-Haunstetten. Gegründet 1932 von Johann Michel mit Stammwerk im Siebentischwald an der Rehmstrasse und ab 1938 Schlüsselbetrieb der deutschen Rüstungsproduktion unter Aufsicht des Rüstungskommandos Augsburg.

Im Jahr 1941 wurde ein Zweigbetrieb mit 600 Beschäftigten im österreichischen Bregenz errichtet – 100 davon waren Fremdarbeiter bzw. Kriegsgefangene. 1942 erfolgte dann die Gründung des Zweigwerks an der Ulmer Strasse 160 in Augsburg mit Auszeichnung als Kriegsmusterbetrieb sowie die Ernennung von Johann Michel zum Wehrwirtschaftsführer. Michel war wohl kein überzeugter Nazi, stammt aus SPD-nahen Verhältnissen und wurde im März 1944 wegen Sabotage und Wehrkraftzersetzung in GESTAPO-Haft genommen, profitierte jedoch kräftig von den Rüstungsaufträgen. Aufgrund der darauf stockenden Produktion erwirkte die Messerschmitt AG seine Freilassung. Ab Sommer 1944 zusätzliche Verlagerungsbetriebe in Scheidegg und Lindenberg (Allgäu) sowie die Einrichtung eines Aussenlagers des KZ Dachau im Betrieb an der Ulmer Strasse.

Etwa 500 ungarischen Jüdinnen waren als Zwangsarbeiterinnen im 2.Stock des Nordflügels untergebracht, 300 von ihnen davon arbeiteten direkt in den Michel-Werken, 200 bei KUKA, einige wenige bei den Industrierwerken Lohwald in Neusäss, wo Tarnfarben hergestellt wurden. Ausserdem wurden sie zu Räumungsarbeiten nach Bombenangriffen eingesetzt. Die Zwangsarbeiterinnen – darunter auch junge Mädchen als Kriegshilfsdienstleisterinnen aus Frankreich/Elsass - litten schwer unter den schlechten Arbeitsbedingungen und wurden bei Arbeitsunfähigkeit direkt ins KZ Dachau überstellt, schwangere Zwangsarbeiterinnen ins Lager Kaufering. Bei der Auflösung des Lagers Anfang April 1945 wurden die Häftlinge mit einem Viehwaggontransport nach einem Zwischenstopp mit Übernachtung in Landsberg ins Ampfinger Waldlager – eine Aussenstelle des KZ Mühldorf – deportiert. Am 24. April erfolgte der Weitertransport im Viehwaggon bis dann am 30. April 1945 die Befreiung durch die amerikanische Armee erfolgte!

*Nach dem Krieg wurde in den Werken an der Rehmstrasse in Augsburg und in Scheidegg schon wieder produziert bis dann die Michel-Werke komplett ins österreichische Vorarlberg verlagert wurden, wo der Ingenieur Zumtobel die Fabriken übernahm. Die Umnutzung (Konversion) des Geländes an der Ulmer Strasse in Augsburg erfolgte ab Mai 1945 mit der Besetzung des Werks durch die US-Army., Diese legte die Produktion still und verlagerte aus Berlin die Europazentrale des Technokonzerns NCR nach Augsburg. Johann Michel und seinen Nachfolgern blieb der Immobilienbesitz, der später kleinteilig vermietet wurde, u.a. zog die Vorgängerin der Augsburger Allgemeinen, die Schwäbische Landeszeitung ein, es blieb der Sitz der Hauptverwaltung der Michel-Werke bis 1994 und in den 80iger Jahren zog als größter Mieter mit dem bfz das Berufsbildungszentrum der bayerischen Arbeitgeberverbände ein. Dessen Arbeit umfasst Deutschkurse des BAMF für Geflüchtete und Migrant*innen, Ausbildungsstätten zur Berufsfindung, zwei Berufsfachschulen für Ergotherapie, Physiotherapie und eine Fachakademie für Sozialpädagogik.*

OR-Code zur Verlinkung mit Website und Foto mit Bildunterschrift: Das bauliche Ensemble ist bis auf den westlichen Zubau-Riegel original erhalten.

Textvorschlag in Abstimmung mit Dr. Felix Bellaire (Stabstelle Erinnerungskultur Stadt Augsburg), dem Lokalhistoriker Reinhold Forster und Harald Munding von der VVN Augsburg. Aufstellung der Tafel bis Juli 2026 in Abstimmung mit Stadt Augsburg (Thomas Weitzel)

(Peter Bommas, Fachakademie bfz mit Studierenden der Klasse FA2 im Rahmen eines Unterrichtsprojekts zur Erinnerungskultur in Augsburg, Schuljahr 2025)